# B. Eleutherogynae.

(Monocotyledonen mit oberständigem Fruchtknoten.)

II. Ordnung. **Liliaceae. Bartl.**, Liliengewächse.

Perigon sechsgliederig, gefärbt, Griffel drei, Fruchtknoten dreifächerig, Frucht eine Kapsel, selten eine Beere.

## Smilaceae, R. Br.

Die hierher gehörigen Pflanzen haben eine sechs-, selten eine vier- oder achttheilige Blüthenhülle, mit unterständigen, selten auf der Blüthenhülle stehenden Staubgefässen, einem 3-, seltener 2- oder vierfächerigen Fruchtknoten, mit wenigen oder nur einem Samen, in jedem Fache einer beerenartigen Frucht, welche eine häutige Samenschale und nackten Keimfleck haben. Der Keimling liegt im fleischigen oder knorpeligen Eiweisskörper.

## Smilax, Tourn.

(Dioicia Hexandria Lin).

Halbsträucher, oft mit Dornen versehen. Blätter immergrün, zweizeilig, herz- oder spiessförmig, netzaderig, 3- bis 7nervig; Blattstiele über dem scheidenförmigen Grunde oft rankig; Blüthen diöcisch, achselständig, kopfig oder in Dolden mit 6blättrigem Perigon. Männliche Blüthe: Staubgefässe 6, frei. Weibliche: Fruchtknoten 3, seltener 1, bis 6fächerig; Eichen einzeln oder im Fache herabhängend; Frucht eine 1- bis 3fächerige, 1- bis 3samige Beere.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148435-p0369-8

## Smilax[1]) medica[2]) Schlchtd.

### Medicinische Stechwinde.

Sie hat einen strauchartigen, kantigen, glatten, nur am Grunde mit geraden Stacheln besetzten Stengel. Die Blattstiele der längeren Blätter sind ungefähr 5 Ctm. lang und auf jeder Seite mit einer langen, einfachen Ranke versehen. Die Blätter sind immergrün, herzförmig, mit 2 stumpfen, ohrförmigen Lappen und einer breiten vorgezogenen Spitze mit 7 Nerven; sie haben nur selten hier und da einen Stachel und die grössten sind ungefähr 16 Ctm. lang und fast ebenso breit gegen die Basis. Die Früchte stehen in einer einfachen Dolde in den Blattwinkeln, sind von der Grösse einer kleinen Kirsche und enthalten 1 oder 3 auf einer Seite gewölbte harte Samen von rothbrauner Farbe.

Vorkommen. In Mexico, in den Wäldern von Papantia, Misantla, Nautla, Tuspan etc.

Officinell: Radix Sassaparillae, Sarsaparilla, Stechwindenwurzel, die getrockneten Nebenwurzeln dieser und anderer Arten. Sehr lange, bis zu sechs Millimeter dicke, gestreifte, aussen graubraune oder braunrothe Wurzeln, mit fester, etwas dicker, entweder mehliger und weisser oder hornartiger und bräunlicher Mittelrinde; mit einem geschlossenen Holzringe; nicht mit vollständigen Markstrahlen versehen; mit einem weissen mehligen Marke. Der Knollstock, an dem die Nebenwurzeln sitzen, kommt häufig in der Waare vor und muss vor der Dispensation abgeschnitten werden. Die ph. germ. sagt: „Die aus Mexico herzugebrachte tief gefurchte, mit einer zusammengefallnen, dünnen Mittelrinde und mit einem etwas starken Holzkörper versehene Wurzel, und auch nicht weniger jedwede zerschlitzte, magere oder dem Stroh nicht unähnliche ist zu verwerfen."

Gelangen wir hierauf zu der Eintheilung, so bemerkt Schleiden an dem oben bezeichneten Orte: „Man kann die Sarsaparille des Handels ihrem Ursprunge nach in 3 Gruppen vertheilen: die Südamerikanische, die Centralamerikanische und die Mexicanische. Die erstere wird an den Nebenflüssen des Amazonenstromes gesammelt, über Peru ausgeführt und kam früher nur über Lissabon, daher auch der Name Lissabonsarsaparille. Die centro-amerikanische, gewöhnlich Honduras genannt, kommt am meisten von New-York nach Europa.

---

1) σμιλή Kratzeisen.

2) medicinisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148435-p0370-9

Die mexicanische endlich wird über Veracruz und Tampico de la Playa ausgeführt und erhielt darnach ihren Namen.“ Ueber den anatomischen Bau der Wurzel verweisen wir auf Schneider und Vogl, Commentar zur österr. Pharmakopoe. 3. Auflage.

Als Verwechselungen der *Sarsaparille* werden in der Regel die *Radix Asparagi* und *Asparagas officinalis L.* und die *Radix Nannari (Sarsaparilla indica* von Hemidesmus indicus R. Br.) bezeichnet, von welchen sie jedoch leicht unterschieden werden kann.

Bestandtheile: Pariglin, Smilacin, Schleim, Amylum.

Wirkung: Diaphoreticum, Diureticum, Alterans vegetabile.

Präparate: *Decoctum Zittmanni Fortius,* stärkeres Zittmann'sches Decoct, *Decoctum Zittmanni mitius,* milderes Zittmann'sches Decoct, Decoctum Pollini, Roob. Laffecteur s. Syrop de Boyveau-Laffecteur, Extractum Sarsaparillae (ganz überflüssiges Präparat), ebenso die Tinctura sarsaparillae, *Syrupus sarsaparillae, syrupus Sarsaparillae compositus* (diese kann als eine vereinfachte Composition des Roob Laffecteur bezeichnet werden). Syrupus Sarsaparillae jodatus. Dieser Syrup unterscheidet sich von dem Vorhergehenden dadurch, dass er Jodkalium enthält.

Anwendung: Am meisten wird sie angewendet gegen inveterirte Formen der Syphilis, gegen chronischen Rheumatismus und langwierige nervöse Gicht, gegen chronische Hautausschläge und gegen kachektische Zustände, die auf dem Boden der vorhergenannten Dyscrasieen wurzeln und mit bedeutender Abmagerung, Appetitlosigkeit und Muskelschwäche verbunden sind. Colledani empfiehlt gegen Asthma spasmodicum zerschnittene Sarsaparillwurzel aus Pfeifen rauchen zu lassen.

Form und Gabe. Am zweckmässigsten giebt man die Sarsaparilla in Form eines Decocts und zwar 30 Gramm auf 1 Pf. Colatur. Diese Quantität 2mal täglich zubereitet, tassenweise zu verbrauchen. Was die Anwendung des Zittmann'schen Decocts betrifft, so wird nach einem warmen Bad zunächst ein Abführmittel gereicht, darauf den andern Tag früh $^1/_2$ Flasche von dem erwärmten starken Decoct, ebensoviel Vormittag nicht erwärmt von dem schwachen Decoct und so fort bis sich die Krankheitssymptome vermindern oder verlieren. Während der Behandlung muss sich der Kranke im Zimmer bei einer steten Temp. von 20° C. aufhalten und eine mehr indifferente Kost aus Fleischbrühe, Hammelfleisch und Weissbrot geniessen. Das Decoctum Pollini wird ebenfalls gegen inveterirte Formen der Syphilis angewendet. Der Roob Laffecteur wird 30 Tage lang früh und Abends jedesmal $^1/_2$ Tasse gereicht. Der Syrupus Sarsaparillae wird täglich von 30 bis 60 Gramm gegeben; von Syrupus Sarsaparillae jodatus täglich 3 bis 6 Esslöffel voll.

**

## Erläuterung der Abbildung.

Ein Zweig von Smilax medica, Schlchtdl. mit reifen Beeren.

---

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148435-p0372-1
DFG

Smilaceae.

A.

Smilax medica Schlecht.

Medicinische Stechwinde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148435-p0373-6
DFG

## Smilax china.[1]) L.

### China-Stechwinde.

Stamm knieförmig hin und her gebogen, stellenweise mit zwei gegenständigen Dornen bewaffnet, an den Gelenken mit harten, gestreiften Nebenblättern, aus deren Mitte bald ein einzelnes Blatt, bald eine Blüthendolde, bald Gabeläste hervorkommen. Blätter kurz gestielt oder sitzend, eirund, zugespitzt, ganzrandig, mit fünf Bogennerven. Blüthen circa 10 in Dolden, grüngelb, sechsblätterig, mit gedrehten Blumenblättern und 6 Staubfäden. Früchte schwammige, rothe Beeren von Kirschengrösse, zugespitzt, mit mehligem Fleische, und 4, 5 bis 6 schwarze, innen weisse, linsengrosse Samen enthaltend.

Vorkommen: China, Japan und Ostindien.

Officinell: *Tuber Chinae, Radix Chinae nodosae*, Chinawurzel, Pockenwurzel, die getrockneten, knollenartigen Anschwellungen der Wurzeln.

Verschieden grosse und verschieden gestaltete, sehr häufig längliche und gekrümmte, bis zu 20 Centimeter lange und bis zu 5 Centimeter dicke, schwere, feste Wurzelknollen, aussen von Wurzeln und zum Theil von der äusseren Rinde gereinigt und rothbraun, innen röthlich weisslich, durchsprengt mit dunkelfarbigen Punkten und sehr reich an Stärkemehl; beim Kauen schleimig, etwas herb und von süsslichem Geschmack. Die leichten, schwammigen, auch ziemlich blassen Knollen sind zu verwerfen. Man sehe sich vor, dass die Chinawurzel nicht mit Silberglätte verunreinigt sei, welche zur Ausfüllung der von den Insecten gefressenen Löcher angewendet wird.

Bestandtheile nach Reinsch: Harz, Smilacin, Gerbsäure, Stärke, Gummi, Zucker u. s. w., doch ist die Anwesenheit von Smilacin zweifelhaft.

Wirkung: Aehnlich der Rad. Sarsaparillae.

Präparate: Bildet einen Bestandtheil des Syrupus Sarsaparillae compositus s. Roob antisyphiliticum.

Anwendung: Die Wurzel wurde früher und noch jetzt als ein Mittel gegen Syphilis, Gicht und chronische Hautleiden angewendet. Cazenave verordnete eine Abkochung von Rad. chinae, mit Zusatz von etwas Seidelbast bei Psoriasis.

Gabe und Form: 15 bis 30 Gramm rad. chinae auf 240 Gramm Colatur

---

[1]) In China einheimisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-148435-p0375-8

## Erläuterung der Abbildung.

Ein Zweig von Smilax china L. mit Beeren.

---

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148435-p0376-4
DFG

A.

*Smilax china L.*

**China-Stechwinde.**

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-148435-p0377-9
DFG